

Der Oesterreichif. Niederlanden Gesundbrunnen.

654 Ardenne. Mineralwas. in den öst. Niederlanden.

Su diesem Walde, dessen Erdreich sehr eisenhaltig ist, sollen sich, wie man sagt, mehre re bisher noch wenig bekannte mineralische Wässer finden; ob jene Wässer welche Philipp Besançon N. D. bey Caballat schon im Jahre 1577. beschrieben, und zu Paris heraus gegeben hat, zu dem österreichischen Gebiete gehören, kann ich nicht bestimmen, da ich dieses Buch nicht bey Händen habe.

655 Puhont. Mineralwas. in den öst. Niederlanden.

Puhon (Pouhon) ist ein allgemeiner Name, welcher nach luxenburger, und lüttischer Mundart ein Mineral, oder bestimmter ein martialisches Wasser bedeutet. So sagt man z. B. Harzerpuhon, St. Antoni Puhon, Puhon zu Bosson, der drey Stunden von Nywaille bey der Einöde des St. Antoni gelegen ist: und eben so der Puhon zu Spaa.

Es sind deren ein oder zwey Stunden von Harze einem Gute des Hauses von Nahier, eine kleine Stunde von Nywaille, mehr als zwölff. Aus einem dieser Puhons den man eigentlich den Harzerpuhon nennt, schöpfen alle Fuhrleute das Wasser, welches sie den Apothekern nach Lüttich für Spaawasser verkaufen. Der Puhon zu Bru unter der Gerichtbarkeit Chevron (Chevron) des Landes Stavelot ist am Mineralgehalte der reichste und kräftigste, und wird am häufigsten nach Engeland verschickt, weil es ein weit kräftigeres Wasser als das zu Spaa ist.

Dieser Puhon, von welchem wir reden, quillet in dem äußersten Winkel des Luxenburg gegen Lüttich zu auf einer Wiese vor dem Walde, wo man nach Lüttich geht: ein für Reisende sehr angenehmer, wiewohl bisher zünlich vernachlässigter Gesundbrunn, welchen die umliegende Einwohner wegen der Vorzüglichkeit seines Geschmacks, und Geistes dem puhonder Spaawasser gleich halten. Ich habe dieses Wasser noch nicht zur Untersuchung erhalten können.

Weder das zu Puhont, noch jenes zu Mariomont ist das sogenannte Asterspaawasser (psendo-spadana) dessen Gottlob Carl Springsfeldt in suo itinere medico ad Thermas aquisgranenses & Fontes Spadonos gedenket; denn dieses Asterspaawasser hat seinen Ursprung in den Gärten um Achen, die sich weder zu den Puhontersbrunnen des Herzogthums Luxenburg noch bis zu jenen von Mariomont in Henegau erstrecken.

656 Marimont. Gesundbrunn in den öst. Niederlanden.

Nach der Untersuchung des Herrn Heinrich Joseph Rega N. D.

Dieser Brunn, welchen die Einwohner auch den Spaabrunn nennen, entspringt mit einer starken Quelle in der Grafschaft Henegau unweit der Stade Mons hinter dem



dem Berge, worauf das Schloß Marimont steht, nahe an dem Lustgarten desselben; läuft über ein Kieslager, und setz sowohl in seiner Quelle als in seinem Laufe eine Menge gelblichten Ochers ab.

Es hat dieses Wasser einen flüchtigen sulphurischen Geruch einen weit beständigen eisenartigen zusammenziehenden Geschmack, und färbt den Stuhl schwarz.

Auf der Waagschale ist es mir dem pyhontischen Spaawasser von gleicher Schwere. Die Galläpfel geben ihm eine Purpurfarbe, von der Silberauflösung wird es trüb, vom Bleyzucker bekommt es eine Milchfarbe, und hernach schlägt sich ein weißes Pulver zu Boden. Das zerfloßene Weinstein Salz macht keine Veränderung.

Vier und fünfzig Maas Wasser, ein Maas zu drey Pfunden, und vierzehn Unzen gerechnet, geben nach der Abdampfung sechs Quentchen gelblichtes salzigtes Pulver, wovon die alkalische Eisenerde die nach der Verkalkung vom Magnete stark angezogen wurde, fünf Quentchen, und einen Skrupel berrug, das Uebrige war vollkommenes alkalisches Salz. S. Dissertat. med. de aquis fontis marimontensis, 8vo.

Lovanii 1740.

